

Idyllisches Kleinkirchentental – in Beton gegossen



ES „KLIMAWANDELT“



© STEFAN ZENZMAIER

Winfrid Herbst

Fast überall hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, dass es „klimawandelt“, dass unsere Schicksalsgemeinschaft von mittlerweile mehr als acht Milliarden aufrecht gehender Menschen und deren Ansprüche an diese Welt die Welt selbst ins Wanken bringt. Acht Milliarden Mal ein kleiner, in der Überzahl winziger Anteil am Wandel des Klimas, am Artensterben, am Bodenverlust ...

Uns in unserem kleinen Ländchen, herrlich grün und gebirgig wie eh und je, scheint das nicht zu plagen. Hier endet der Horizont zu oft an der übermannshohen Thujenhecke, die unser kleines Reich umfriedet, oder an der Stoßstange unseres mächtigen, tonnen-schweren Stadt-SUVs. Wer jemals einen 40 kg schweren Rucksack getragen hat, wird sich vielleicht Gedanken darüber machen, wie viel Energie alleine die Bewegung erfordert. Nein, es ist nicht mehr normal, an die Folgen seines Tuns



© PIXABAY

zu denken. Auch nicht als Raucher, der seinen Tschick willkürlich in die Gegend wirft, oder als Wanderer, der achtlos hohe Wiesen quert.

„Man müsse sich besser auf Extremwetter-Ereignisse als Folge des Klimawandels einstellen als man es bisher tue. Dazu gehören klimaangepasstes Planen, Bauen und Sanieren, ein Baustopp in Überschwemmungsgebieten und eine Verringerung der Flächenversiegelung“, so der Hauptgeschäftsführer des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft GDV am 19. 08. 2023 in der FAZ.

Ja, liebe Leute vom „Verein Lebensraum Pinzgau“, Ihr könnt gerne „auf Belehrungen von auswärts verzichten“ (Pinzgauer Nachrichten vom 13. Juli 2023), seid aber wenigstens selbst klug. Die Erkenntnis, dass man nicht gegen die Natur wirtschaften sollte, hat man im Pinzgau längst erfahren. Eure Geschichte – die gar nicht so selten ist auf dieser Welt – ist geprägt worden von Katastrophen, die oft genug menschengemacht waren.

Die Versorgung der Salinen in Hallein und Bad Reichenhall mit Holz ist ein Beispiel. Das hat weite Flächen in den Tauerntälern wald- und schutzlos gegen Naturgefahren gemacht. Nur wer die Vergangenheit

versteht, kann die Zukunft gestalten.

Es ist kein guter Weg, die Probleme (ja, die gibt es jenseits der Thujenhecken) nicht lösen zu wollen oder sie anderswohin zu verschieben, nicht einmal darüber nachzudenken, ob man nicht selbst ein Teil davon sei, sondern sie nur abschaffen zu wollen. Es gibt kein „Weiter so!“. Wir brauchen ein anderes Verständnis für den Lebensraum, in dem wir leben.

Winfrid Herbst, Vorsitzender

P.S.: Das mit dem Fremdsein und der Einmischung von den Fremden da draußen ist pikant: Wenn es um Geld geht „haben wir nichts gegen Fremde. Einige unserer besten Freunde sind Fremde. Aber diese Fremden da – die ungefragt Ratschläge erteilen – sind nicht von hier“ (frei nach Methusalix). Aber wann wird man als fremd empfunden? Außerhalb der eigenen Gartenfestung? Wenn man nicht mit am Stammtisch sitzt? Im nächsten Straßenzug? In der Nachbargemeinde? Im nächsten Tal? Oder überhaupt draußen in Salzburg? Oder ist es der Name, der fremd macht? Gibt es denn keine gemeinsame Klammer?

Titelbild: Wildbachverbauung am Kotbach im Kleinkirchentale © WINFRID HERBST

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | naturschutzbund | Salzburg; Vorsitzender: Dr. Winfrid HERBST, Stv. Vorsitzender: Mag. Bernhard SAMS, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag.ª Karin WIDERIN, Kassierin: Dr.ª Anna FLOTZINGER, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at

Danke für die Unterstützung:





Projektierter Retentionsraum im Habachtal im Bereich der Moaralm. Der Zustieg zur Neuen Thüringer Hütte verläuft am linken Rand des Staubereichs. Negative Auswirkungen auf den Hüttenzustieg sind während Bau- und Betriebsphase zu erwarten

Gastbeitrag von Tobias Hipp *)



NATIONALPARK: PRIORITÄT FÜR NATURSCHUTZ!

Alpenverein kritisiert geplante Eingriffe zum Hochwasserschutz

In den Hohen Tauern weht aktuell ein rauer Wind: Der österreichische Rechnungshof mahnt ein Überdenken möglicher baulicher Eingriffe im Nationalpark an, die EU hat ein Verfahren wegen möglichen Verstoßes

gegen die Natura 2000-Richtlinie eingeleitet, und Naturschutzverbände und Alpenvereine sind alarmiert: In einem der wichtigsten Schutzgebiete Europas droht die Abwertung von Naturschutz-Standards.

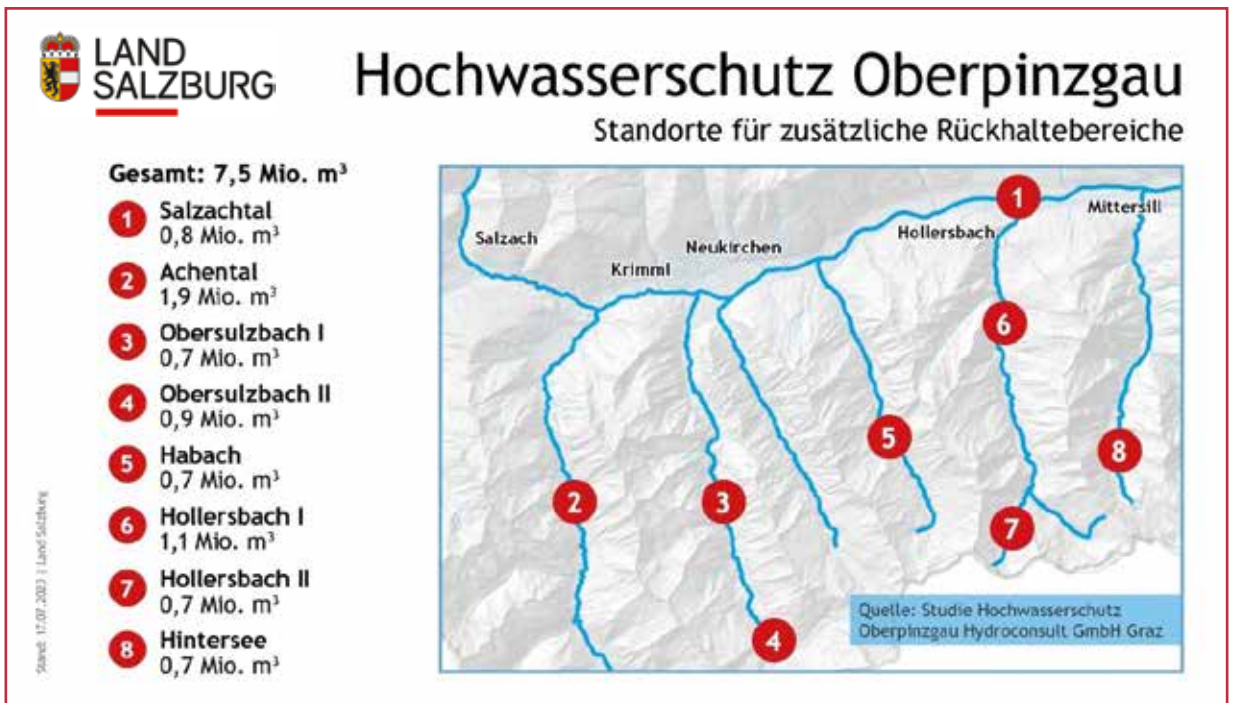
Rückhaltebecken	Max. Stauvolumen	Betroffene Schutzgüter / Schutzgebietskategorien
Salzachtal	0,8 Mio. m ³	-
Krimmler Achantal	1,9 Mio. m ³	Natura 2000 / FFH-Richtlinie NP-Außenzone (IUCN Kat. II) Auswirkung auf Naturdenkmal Krimmler Wasserfälle
Obersulzbachtal I	0,7 Mio m ³	Natura 2000 / FFH-Richtlinie NP-Außenzone
Obersulzbachtal II (Obersulzbachsee)	0,9 Mio m ³	Natura 2000 / FFH-Richtlinie NP-Kernzone (IUCN II) Sonderschutzgebiet Wildnisgebiet Sulzbachtäler (SSG, IUCN Kat Ib)
Habachtal	0,7 Mio. m ³	Natura 2000 / FFH-Richtlinie NP-Außenzone (IUCN Kat. II)
Hollersbachtal I	1,1 Mio. m ³	NP-Außenzone (IUCN Kat. II)
Hollersbachtal II (Kratzenbergsee)	0,7 Mio. m ³	Natura 2000 / FFH-Richtlinie NP-Kernzone (IUCN Kat. II) Naturdenkmal
Hintersee	0,7 Mio. m ³	Natura 2000 / FFH-Richtlinie NP-Kernzone (IUCN Kat. II)



Die Krimmler Ache mit ihren Lebensräumen im Bereich des projektierten Retentionsraums © GERHARD STEGER

Der Oberpinzgau im Salzburger Land am Fuß des Nationalparks Hohe Tauern ist regelmäßig durch die hohen Abflüsse aus den großen Einzugsgebieten der Tauerntäler (Krimmler Achental, Obersulzbachtal, Habachtal, Hollersbachtal und Felbertal) von Hochwasser betroffen. Der rasante Klimawandel verschärft die Situation: Es gibt mehr Regen als Schnee, Starkre-

gen-Ereignisse nehmen zu, und durch den Rückgang der Gletscher und Schneedecken fehlt ein wichtiger Zwischenspeicher im Hochgebirge. Zuletzt gab es im Juli 2021 ein Jahrhundert-Hochwasser mit entsprechenden Schäden an Gebäuden und Infrastruktur, bei dem bisherige Hochwasserschutzmaßnahmen an ihre Grenzen kamen.





Projektierter Retentionsraum im Hollersbachtal © DAV/TOBIAS HIPPE

Pläne des Bundeslands Salzburg für einen verbesserten Hochwasserschutz könnten nun im ältesten und größten Nationalpark der Alpen einen gravierenden Eingriff nach sich ziehen. Über fast alle Tauerntäler verteilt, sollen sieben Dämme und Rückhaltebecken mit einem Gesamtvolumen von 7,5 Millionen Kubikmeter gebaut werden. Die Bereiche können dann bei Hochwasser aufgestaut werden, um die Hochwasserspitzen im Tal zu reduzieren. Sechs dieser Bereiche befinden sich innerhalb des Nationalparks, drei davon in der Kernzone. Im Krimmler Achental würde ein rund 17 Meter hoher Damm bei Bedarf knapp zwei Millionen Kubikmeter des Abflusses der Krimmler Ache zurückhalten und einen temporären Rückstau auf einer Fläche von rund 65 Hektar erzeugen – das entspricht in etwa 91 Fußballfeldern. Und auch in der besonders geschützten Kernzone und dem Sonderschutzgebiet „Wildnisgebiet Sulztäler“ sind Eingriffe geplant: Auf knapp 2200 Metern würde der Kratzenbergsee, der größte natürliche Bergsee der Hohen Tauern, unterhalb der Fürther Hütte durch einen vorgelagerten Wall zukünftig auf unnatürliche Weise regulierbar werden. Ein ähnliches Szenario droht dem Obersulzbachsee unterhalb der Kürsinger Hütte.

Wie der österreichische Rechnungshof in seinem aktuellen Bericht, sieht auch der DAV mit der geplanten Errichtung der Dämme, den damit verbundenen Arbeiten und der nötigen Räumung von Geschiebe nach einem Hochwasserereignis die Schutzziele des Nationalparks gefährdet. Zudem kritisiert die EU die vor einem Jahr durch das Land Salzburg vorgenommene

Änderung des Nationalparkgesetzes, welches nun derartige bauliche Eingriffe sogar in der Kernzone erlaubt. Der DAV stellt den Bedarf von zusätzlichen Hochwasserschutzmaßnahmen nicht in Frage. Gleichzeitig haben der Erhalt des Schutzgebietes und die Bewahrung der Artenvielfalt eine hohe Priorität – ein Eingriff dieser Größenordnung in hochrangige Schutzgebiete sollte daher das letztmögliche Mittel sein.

* | Der Geograph Dr. Tobias Hipp ist in der Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Alpenvereins Experte für Natur- und Klimaschutz
© DAV/TOBIAS HASE



Alternativen unzureichend geprüft!

Alpenvereine und Naturschutz-NGOs fordern eine fundierte Auswertung möglicher Alternativstandorte außerhalb des Nationalparks und die zeitnahe Einbindung der Naturschutzverbände in ein mögliches Verfahren durch Bereitstellung der Unterlagen und Gutachten.



Scientists for Future verbanden sich die Augen



Friedrich Schiller erhielt eine Augenbinde

© HANS HOLZINGER (2)

„ÖFFNET ENDLICH DIE AUGEN!“ – Klimaaktion von *Scientists for Future Salzburg*

„Öffnet endlich die Augen!“ – Unter diesem Motto forderten Mitglieder von Scientists for Future Salzburg in einer Aktion am 18. August 2023 eine energischere Klimapolitik ein. Symbolhaft verbanden sie sich und der Statue von Friedrich Schiller am Eingang zum Furtwänglerpark die Augen mit einem Tuch. So wie UN-Generalsekretär Antonio Guterres mahnen die Salzburger Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen konkretere Maßnahmen der Politik zur Eindämmung der Klimakrise ein. Gefordert werden eine wirksame CO₂-Bepreisung, Tempobeschränkungen, Streichung von Kurzstreckenflügen sowie die schnellstmögliche Verabschiedung eines Klimagesetzes. Von Salzburg werden eine Energie- und Mobilitätswende, der Stopp der Bodenversiegelung, eine Verteuerung der Start- und Landegebühren am Flughafen, ein Klimabürgerrat sowie ein Dialog für Klimawandelanpassung gefordert. Erwartet wird auch ein klares öffentliches Bekenntnis, dass die Klimakrise rasches Handeln erfordert, auch als Signal an uns Bürgerinnen und Bürger, um zu einem gemeinsamen Umsteuern zu kommen. Klimabewusstes Verhalten muss zur Selbstverständlichkeit für alle werden. Neben der Politik seien wir daher auch als Bürger und Bürgerinnen gefordert, unser Mobilitäts- und Konsumverhalten umgehend zu verändern. Beispiele, wie das geht, gebe es bereits genug. Die Aktion ist Teil einer weltweiten Kampagne in zahlreichen Städten unter dem Motto „Tell the Truth“, in der Statuen berühmter Persönlichkeiten die Augen verbunden werden. Die Wissenschaftsaktivist:innen nehmen Bezug auf den Vers von Friedrich Schiller: „Was ist das Schwerste von allem? Was dir das Leichteste dünkt, mit den Augen zu seh'n, was vor den Augen dir liegt.“ Ihr Aufruf: „Öffnen wir die Augen und handeln danach! Die Klimakrise erlaubt keinen Aufschub mehr.“

Forderungen an die Salzburger Landesregierung:

- Weitere Förderung des Öffentlichen Verkehrs und der Rad-Infrastruktur, Angebote für die letzte Meile.
- Sofortiger Stopp zusätzlicher Bodenversiegelung für Verkehrs- und Parkflächen bzw. Entsiegelung gleichwertiger Flächen, wenn Flächenversiegelung unumgänglich ist (z.B. öffentliches Interesse).
- Verbot oder massive Einschränkung von Privat- und Businessflügen bzw. prohibitive Verteuerung der Start- und Landegebühren dafür am Salzburger Flughafen, keine neue Flugverbindung nach Wien (wie im Regierungsübereinkommen geplant).
- Einrichtung eines breit getragenen Salzburger Klimabürgerrates, zu dessen Vorschlägen der Salzburger Landtag öffentlich Stellung nehmen muss.
- Start eines breit angelegten Dialogs für Klimawandelanpassung, der sich nicht nur mit technischen Aspekten (z.B. Hochwasserrückhaltung, baurechtliche Vorgaben) und rechtlichen Fragestellungen (z.B. im Bereich der Raumordnung) beschäftigt, sondern auch die medizinischen und sozialen Möglichkeiten, Klimawandelvorsorge zu betreiben, mitumfasst und, darauf aufbauend, das Umsetzen konkreter Maßnahmen aufzeigt.
- Öffentliches Bekenntnis, dass die Klimakrise rasches Handeln erfordert, auch als Signal an uns Bürgerinnen und Bürger, um zu einem gemeinsamen Umsteuern zu kommen. Klimabewusstes Verhalten muss zur Selbstverständlichkeit für alle werden.

Für Scientists for Future Salzburg
Mag. Hans Holzinger, DI Gunter Sperka,
Dr. Jens Blechert

NEUTRALISIERUNG DER LANDESUMWELTANWALTSCHAFT: SIND IN UNSEREM BUNDESLAND BALD NUR NOCH JA-SAGERINNEN UND JA-SAGER GEFRAGT?

Im Rahmen einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft ist es von höchster Bedeutung, ein Gleichgewicht der Interessen und Machtstrukturen zu erhalten und weiter zu entwickeln. Bürgerinitiativen, Umweltorganisationen und Umweltschutzvereine haben in der Vergangenheit in unserem Land nicht nur viele Umweltsünden verhindert, sondern mit ihrem Einsatz und Wissen viel zur Verbesserung der Umweltsituation beigetragen. In einem aufgeklärten Staatswesen darf gerade in einer Zeit, in der die Folgen des Klimawandels, des Bodenverbrauchs und des Artensterbens für die Menschen längst spürbar geworden sind, nicht auf deren Einsatz und deren Wissen verzichtet werden. Eine Beschränkung der Rechte der weisungsfreien und unabhängigen Salzburger LUA hätte gravierende Folgen, insbesondere wenn es um den Zugang zu den Höchstgerichten geht. Die Salzburger Landesregierung ist aufgerufen, sich in sachlicher Weise mit den Argumenten der Umweltschutzvereine auseinanderzusetzen. Widerrede nicht zu dulden ist ein Zeichen eigener Schwäche und ist angesichts der kritischen Weltlage oder auch der Umweltsituation in unserem Bundesland geradezu absurd.



Maschinenring

Jetzt ist die richtige Zeit!

Einen lebendigen, aufregenden **Garten zu gestalten** ist ein anspruchsvolles Projekt. Dafür braucht es Profis mit Erfahrung, Wissen und Einsatzbereitschaft. Gartengestaltung mit dem Maschinenring ist naturnah, nachhaltig und beständig.

- kompetente Beratung, sorgfältige Planung, professionelle Umsetzung
- Bienenwiese, Schwimmteich oder Biopool, Wasserlauf und Co.
- Wege, Beete, Sträucher, Hecken, Bäume, Zäune
- ohne Einsatz von chemisch-synthetischen Pestiziden oder Dünger

Als zertifizierter Partner unterstützt der Maschinenring alle Vorgaben der Natur-im-Garten Idee.

salzburg@maschinenring.at
T 059 060 500



Zur Diskussion gestellt:

MIT SUBSTANZ-SCHUTZ DIE ENERGIEWENDE BESCHLEUNIGEN

Auf die Substanz bzw. Ressource der Stadt- und Kulturlandschaft reversibel aufsetzen, sie nicht zerstören!

Wenn – wie zu befürchten – die jährlichen Treibhausgas-Emissionen auf ähnlichem Niveau bleiben wie bisher, ist Österreichs 2015 in Paris vereinbartes CO₂-Restbudget bereits Mitte 2025 aufgebraucht. Bescheidene Emissionsrückgänge – 6,4 % 2021/2022 – verlängern nur geringfügig die Galgenfrist 2025.

Die für die Klimaneutralität 2040 unumgängliche „Aufholjagd“ muss Gewohntes infrage stellen. Dafür zentral ist das Bauwesen (Hoch-

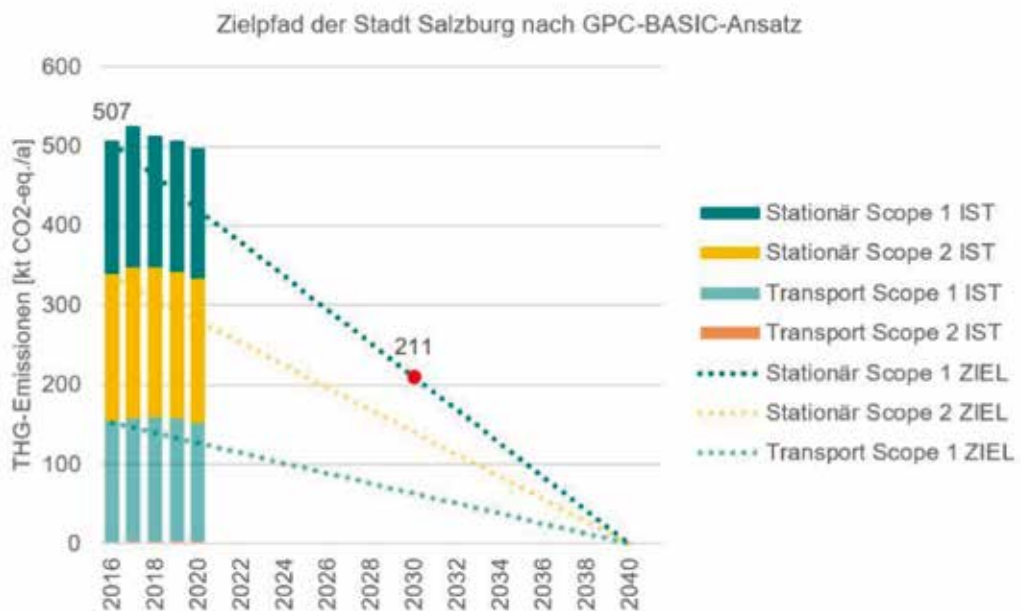
und Tiefbau, Infrastruktur, Errichtung, Instandhaltung, Sanierung und Betrieb), weil dieses – wie gern vergessen wird – Österreichs größter CO₂-Emittent deutlich vor dem Verkehrssektor (28,2 %, 2020, Klimaschutzbericht 2022) ist.

Trotz der international intensiven Debatte über Abrissstopp, bzw. -moratorium ist in Österreich die Abriss- und Neubaueuphorie erstaunlich ungebrochen. Ein Neubau benötigt das bis zu zweistellig

Vielfache des CO₂-Bedarfs einer Bestandssanierung. Diese, das Adaptieren, Weiterbauen, Re-Use sind daher das Gebot der Stunde. Neubauvorhaben müssen CO₂-bilanziert und möglichst aufgeschoben werden, bis eine vorgezogene Energiewende (100 % erneuerbare Energieträger) deutlich vor 2040 den Reduktions-Verschleppungen begegnet.

Photovoltaik-Anlagen benötigten in der Regel unter 18, Wind-

Abbildung: Zielpfad der CO₂-Reduktion der Stadt Salzburg bis 2040 mit Zwischenziel 2030



Zielpfad der CO₂-Reduktion der Stadt Salzburg bis 2040 mit Zwischenziel 2030 (roter Punkt). In der Stadt Salzburg ist – ähnlich wie im Land – die Diskrepanz zwischen Notwendigkeit und Wirklichkeit für eine „Klimaneutralität 2040“ eklatant. Laut Pionierstadt-Fahrplan muss das CO₂-Budget im Jahr 2030 auf weniger als die Hälfte, auf 211.000 Tonnen CO₂, reduziert sein. Die dafür notwendigen Maßnahmen zur Emissionsreduktion von rund 30 % im Zeitraum 2016 – 2022 zeitigten bestenfalls geringfügigste Wirkung (Grafik: Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK), Salzburg: Klimaneutrale Stadt, in: Berichte aus Energie- und Umweltforschung, 13/2023).

kraft-Anlagen sogar unter rund 12 Monaten CO₂-Kompensation, Tendenz sinkend. Jetzt und hier ist unser CO₂-Restbudget am besten eingesetzt, das entlastet künftig auch andere Sektoren. Zudem müssen CO₂- und Energiebedarf umfassend reduziert werden, Energieeffizienz allein ist zu wenig.

Im Zeitalter von Klimanotstand mit drohenden Kippunkten sind zukunftsfeindliche Narrative der fossilen Lobbys, die z.B. die Windkraft schlechreden und falsche Blackout-Ängste schüren, um Öl und Gas als „Brückentechnologien“ möglichst lange verkaufen zu können, besonders zynisch. Mit der unwahren Behauptung, Salzburg sei auch ohne Windräder vollständig, diskreditierte Landeshauptmann Wilfried Haslauer noch 2018 den wichtigen Windstrom, der im Winter systemisch die Wasserkraft ergänzen muss.

Statt die dringend notwendige Energiewende zu blockieren, müssen Politik und öffentliche Hand Vorbild sein. Eine nachhaltige Energiewende geht nicht an die Substanz von Stadt- und Kulturlandschaft, sondern setzt auf diesen Ressourcen auf.

Das Kraftwerk Kaunertal inmitten der Biodiversitätskrise auszubauen greift irreversibel in die Substanz der Landschaft ein. Das kritisieren Alpen-, Natur- und Landschaftschutz-NGOs, Windräder brauchen indes mehr landschafts-ästhetischen Spielraum während der Wendezeit. Windkraftanlagen sind im Gegensatz zu Flusskraftwerken ungleich reversibler und in der Regel für eine Lebensdauer von mindestens 20 Jahren ausgelegt. Da ihre Nennleistungen weiter steigen, werden nach abgeschlossener Energiewende weniger Standorte benötigt. Ein streng und laufend kontrollierter Klima- und Energiefahrplan muss sicherstellen, dass mit der Klimaneutralität die ausgewiesenen Zonen wieder „ästhetisiert“ werden, das gilt für



Die südorientierte Dachfläche der Pfarrkirche Werfen ist vom zentralen Marktplatz – außer First und Kreuz – nicht einsehbar © NORBERT MAYR

Landschafts- bzw. baukulturelle Erscheinungsbilder.

(Alt-)Stadt-, Orts-, ebenso die „überlieferten Erscheinungsbilder von historisch bedeutsamen Dächern, Dachlandschaften und Oberflächen“ sind – wie das Bundesdenkmalamt in der Richtlinie „Energieeffizienz am Baudenkmal“ 2021 zur Solarenergie als schützenswert betont – zwar wichtig, aber im Gegensatz zum Schutz der irreversiblen Substanz in den Energiewendejahren nicht sakrosankt.

Wenn die Pfarre Werfen (Salzburg) eigenen Strom auf einem Kirchendach erzeugen will, müsste man zudem „keinen wertvollen Boden versiegeln“ (Pfarrer Pollhammer), allerdings ist die Erzdiözese „bei PV-Anlagen eher auf der Bremse“. Und die Salzburger Leiterin des Bundesdenkmalamts Eva Hody ist mit ihrer Aussage: ‚Nur bei modernen Kirchen [...] die Lage neu bewerten‘ (alle Zitate ORF am 11. August 2023) – zu dogmatisch. Zudem nehmen progressive Teile der Kirche die Schöpfungsverantwortung sehr ernst. Eine PV-Anlage auf einem Kirchendach von Werfen, das nicht einmal vom Marktplatz einsehbar ist, sollte – wenn substanzschonend anbringbar – unvoreingenommen evaluierbar sein. Die Substanz darf nicht leiden, es

muss angemessene Gestaltungsmöglichkeiten geben.

Darf die dringend notwendige Energiewende die wenigen Prozent Denkmalbestand in Österreich auch nicht überstrapazieren, so müssen alle Teile der Gesellschaft – der Autor und die Baukulturszene eingeschlossen – zur Kenntnis nehmen: „Fokus Klimawandel: Das Zeitfenster ist nur noch einen Spalt offen“, so Eva Schulev-Steindl, die Rektorin der BOKU Wien, im Jahr 2021.

Norbert Mayr



Zur Person:

Dr. Norbert Mayr ist Architekturhistoriker, Stadtforscher, tätig in den Bereichen zukunftsfähiger (Um-) Baukultur und Regionalentwicklung, Energiewende, Dekarbonisierung sowie Klimaschutz, und zudem Fachbeirat des Naturschutzbundes Salzburg.



Kleinkirchentale: Blick taleinwärts



Kleinkirchentale: Blick talauswärts

© WINFRID HERBST [2]

HALLEIN – KLEINKIRCHENTAL MIT BETON-UMRAHMUNG

Nun ist sie also vollendet, die Verwandlung einer alten Kulturlandschaft und eines geschützten Biotops im Halleiner Kleinkirchentale in eine abgezielte Kunstlandschaft mit Beton-Umrahmung. Das gibt Sicherheit, war aber in dieser Form unnötig wie ein Kropf. Mit viel Beton und CO₂ hat man zwar die Schlacht gewonnen, aber einen Krieg verloren – die überkommene Idee von der absoluten Unterwerfung der Natur wird mit einer Geste à la Napoleon präsentiert (SN vom 16. August 2023). Es ist ein unnötiges Gemetzel an einer alten Kulturlandschaft geworden. Es gab Alternativen, hätte man mehr Respekt vor der Natur gezeigt und ihre Möglichkeiten mit Geschick und Gefühl genutzt. Diese Betonherrlichkeit mag unter anderen Umständen das einzige Rezept sein, um die Folgen der Übernutzung unserer Umwelt abzubremsen, hier bleibt sie ein Vergehen. Dem stolzgeschwellten Gebietsbauleiter der Lawinen- und

Wildbachverbauung sei aber die zum x-ten Mal wiederholte Unwahrheit nicht nachgesehen, der Naturschutzbund trüge an der Überflutung am 17. Juli 2021 von Teilen der Halleiner Altstadt die Schuld, weil er den Bescheid zum Bau der Betonmauern im Kleinkirchentale beeinsprucht hätte. Der WLVB-Gebietsbauleiter DI Pichler möge doch die Courage besitzen, den Wahrheitsbeweis für seine immer wieder vorgetragene Behauptung anzutreten und die Ereignisse, die zur Überflutung der Altstadt von Hallein geführt haben, von einer unabhängigen Kommission prüfen zu lassen, mit Sitz und Stimme für den Naturschutzbund. Mit einem Satz aus dem sehr empfehlenswerten Buch „Die Unterwerfung“ des Festspielredners von 2018, Philipp Blom, möchte ich das Thema vorläufig abschließen, das nicht nur dem Herrn DI P. sondern auch uns allen ins Stammbuch zu schreiben ist und das Dilemma trefflich auf

den Punkt bringt:

„Der systemische Narzissmus der Herren der Schöpfung war in technologisch relativ primitiven Gesellschaften eine harmlose Illusion unter vielen, entwickelte sich aber mit der technologischen Entwicklung des 20. Jahrhunderts zu einer selbstmörderischen Wahnidee, oder vielleicht nicht einmal einer Idee, sondern einem tiefsitzendem Gefühl des eigenen konsequenzlosen, kontextfreien Handelns, einer stillschweigenden gesellschaftlichen Vereinbarung, dass man über manche Dinge am besten nicht redet, sie besser nicht zu weit durchdenkt.“

Artensterben, Klimawandel, Bodenverluste, Zerstörung von Erholungslandschaften und nicht zuletzt die psychische Beanspruchung der Menschen verlangen aber gerade danach, das eigene und das kollektive Tun so weit wie immer möglich durchzudenken.

WH



Die Volksschule Krimml bei der Eröffnungsfeier am Umwelttag © FERİ ROBL (3)

BLAICKNER-TEICH IN KRIMML WIEDERERRICHTET

Der von der Biotopschutzgruppe Pinzgau des Naturschutzbundes im Jahre 1997 angelegte Teich unterhalb des Ortes Krimml wurde im Sommer 2021 von einer gewaltigen Mure verschüttet, und somit ging ein wertvolles Laichgewässer gänzlich verloren. Die Mitwirkenden der Biotopschutzgruppe versuchten über lange Zeit vergeblich, eine Neuerrichtung zu erwirken, bis schließlich über den Krimmler Gemeinderat Hans Schöppl eine Verbindung mit Bürgermeis-

ter Erich Cerny hergestellt wurde. Dieser versprach in dankenswerter Weise sofort seine Unterstützung. So konnte endlich im Herbst 2022 die Neuerrichtung dieses Biotops in Angriff genommen werden. Revierförster Karl Mitterhauser von den Österreichischen Bundesforsten kümmerte sich um die erforderlichen Genehmigungen und nahm die Bauausführungen und Materialbesorgungen in seine umsichtige Obhut. Knapp vor Wintereinbruch begannen die Errichtungsarbeiten.

Im Frühjahr 2023 wurden die Arbeiten fortgesetzt, und nach Fertigstellung des Biotops konnte die Biotopschutzgruppe mit der Bepflanzung beginnen. Die Amphibien, vor allem Bergmolche, haben das Laichgewässer sofort als „Kinderstube“ zur Laich-Ablage genutzt. Am 16. Juni 2023 wurde die Anlage mit einem Umwelttag der Volksschule Krimml und vieler Naturliebhaber feierlich eröffnet.

Feri Robl



Erdarbeiten für die Teichanlage



Eine Initialbepflanzung wird vorgenommen



Nachruf

Hofrat Dipl.-Ing. Nikolaus Hinterstoisser

Im 98. Lebensjahr verstarb am 2. Juli 2023 der frühere Leiter der Landschaftlichen Forstverwaltung Zell am See, Hofrat Dipl.-Ing. Nikolaus Hinterstoisser. Als Sohn eines bundesforstlichen Revierförsters im Oberen Mürztal geboren, interessierte er sich von Jugend an für Wald, Wild und Natur. Schon früh kam er in Salzburg mit dem Haus der Natur in Kontakt und war seit Anfang der Fünfzigerjahre Mitglied des Österreichischen Naturschutzbundes (ÖNB).

Der Ausgleich der Interessen von Forstwirtschaft, Jagd und Naturschutz war ihm stets ein besonderes Anliegen, was sich in zahlreichen ehrenamtlichen Funktionen in Naturschutz und Forstverein niederschlug. Er war Mitbegründer und langjähriger Bezirksleiter der Berg- und Naturwacht im Pinzgau (1968 – 1997). Gemeinsam mit dem damaligen Landesgeschäftsführer des ÖNB, OSR Hannes Maringer, führte er auch zahlreiche Vorbereitungsarbeiten für die Ausweisung des späteren Nationalparks Hohe Tauern im Pinzgau und Pongau durch. Anfang der Siebzigerjahre gründete er in Zell am See eine örtliche Gruppe der Naturschutzjugend, welche später Prof. Mag. Wolf Kunnert übernahm.

HR Hinterstoisser war ab 1980 bis 2003 als Bundesgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Berg- und Naturwachten Österreichs (ABNÖ) am Aufbau entsprechender Naturschutzwache-Organisationen in verschiedenen Bundesländern maßgeblich beteiligt. Seine Arbeiten wurden u.a. durch das Goldene Verdienstzeichen der ABNÖ, das Umwelt-Verdienstzeichen des Landes Salzburg und das Silberne Verdienstkreuz der Republik Österreich gewürdigt.

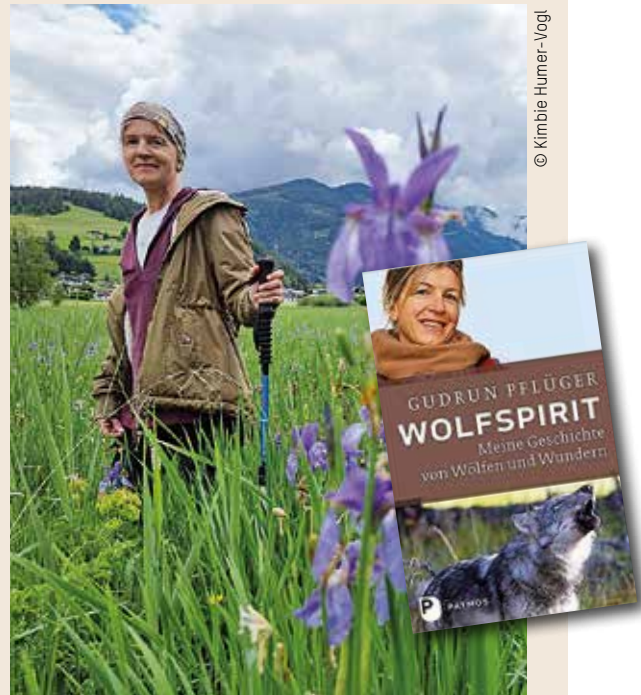
Nachruf

Mag. Gudrun Pflüger

* 18. August 1972 in Graz

† 17. August 2023 in Radstadt

Die Biologin Gudrun Pflüger aus Radstadt (Pongau) ist nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren gestorben. Abseits ihrer Karriere im Spitzensport hat sich die Pongauerin als Buchautorin und Wildbiologin einen Namen gemacht. Sie wurde als „Wolfsfrau“ bekannt. Sie lebte einige Jahre in der kanadischen Wildnis, folgte dort den Spuren der Küstenwölfe und verbrachte einen ganzen Nachmittag inmitten eines wilden Wolfsrudels – eine Sensation. In ihrem Buch Wolfspirit (Pathos-Verlag) erzählt Gudrun Pflüger ihre berührende und packende Lebensgeschichte, die viel mehr ist als ein Wildnis- und Abenteuerbericht. Sie ist ein Zeugnis dafür, wie heilsam die Verbundenheit mit der Natur sein kann. Gudrun Pflüger engagierte sich zeitlebens für den Erhalt der Natur.



© Kimble Humer-Vogl



V. l. n. r.: Bgm. Harald Preuner, Wilfried Rogler, Hadwig Soyoye-Rothschädl, Christoph Margesin bei der Einreichung des Antrags auf eine Bürgerbefragung



Vertreter:innen der Bürgerinitiative STOPP U-Bahn übergaben 3.482 Unterstützungserklärungen für die S-Link Bürgerbefragung an Bürgermeister DI Preuner.

STOPP U-BAHN BEANTRAGTE BÜRGERBEFRAGUNG ZUM S-LINK

Die Bürgerinitiative STOPP U-BAHN hat am Donnerstag, 10. August 2023 insgesamt 3.482 Unterstützungserklärungen für die Bürgerbefragung an Bürgermeister Preuner übergeben. Dieser leitete sie gemäß Stadtrecht sofort an die Hauptwahlbehörde weiter. Der stellvertretende Leiter der Hauptwahlbehörde, Dr. Christoph Margesin, übernahm die Unterschriften zur Prüfung. Für die Einleitung einer Bürgerbefragung sind laut Salzburger Stadtrecht 2000 gültige Unterschriften erforderlich. Im September wird die Hauptwahlbehörde zusammentreten und – wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind – einen Termin im Herbst für die offizielle Bürgerbefragung bekanntmachen. Dabei werden dann die in der Stadt Salzburg Wahlberechtigten (über 16 Jahre) abstimmen können, wie sie zum S-Link-Mil-

liarden-Tunnel stehen, so Wilfried Rogler. Mitstreiterin Hadwig Soyoye-Rothschädl ergänzt: „Wir appellieren schon heute an alle Salzburgerinnen und Salzburger, ihr Recht auf direkte Demokratie wahrzunehmen. Egal, ob für oder gegen den Milliarden-Tunnel: Hingehen und mitbestimmen!“

Folgende Frage sollen die Bürger:innen der Stadt bei der Bürgerbefragung mit JA oder NEIN beantworten:

„Soll für das Bahnprojekt S-LINK ein unterirdischer Tunnel vom Hauptbahnhof zum Mirabellplatz und unter der Salzach hindurch bis in den Süden der Stadt Salzburg gebaut werden?“



AUßERGEWÖHNLICHES ENGAGEMENT FÜR ÖSTERREICHS NATUR

Fünf Persönlichkeiten (Wilfried Gombocz, Ute Nüsken, Hannes Seehofer, Karin Widerin und Thomas Zuna-Kratky) wurden vom Naturschutzbund Österreich für ihr herausragendes Engagement im Naturschutz geehrt. Im Rahmen des 47. Naturschutztages am 26. Mai wurde ihnen das Ehrenzeichen des Naturschutzbundes verliehen. Der Naturschutzbund Salzburg gratuliert den Geehrten, insbesondere

der Salzburgerin Karin Widerin, für deren Verdienste.

Mag. Karin Widerin, Naturforscherin und -schützerin, setzt sich seit 25 Jahren aktiv für den Tier- und Naturschutz ein. Als Exkursionsleiterin des Umweltspürnasen-Clubs vermittelte sie Kindern die Faszination der Natur. Ehrenamtlich arbeitet Widerin bei der KFFÖ (Koordinationsstelle für Fledermaus-schutz und -forschung) und un-

terstützt das „Artenschutzprojekt Fledermaus“. Zudem forscht sie auch über Fledermäuse in hochalpinen Gebieten und dokumentierte die Entwicklung der Biberpopulation im Land Salzburg. Auch nach ihrer Pensionierung als Biologie-Professorin ist sie aktiv bei den „Naturdetektiven“ und im Vorstand des Naturschutzbund Salzburg.



Kanuten und Naturschützer demonstrieren für freifließende Salzach © HANNES AUGUSTIN (2)

KEINE WASSERKRAFT AN DER UNTEREN SALZACH!

Die Salzach fließt von Salzburg bis zu ihrer Mündung in den Inn auf 60 Kilometern frei von Stauwehren – damit ist sie als Voralpenfluss bereits einzigartig. Bei der Salzach-Demo am 15. Juli in Burghausen hat der Bayerische Kanu-Verband zusammen mit der „Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach“ ein Zeichen gegen die aktuellen Wasserkraftpläne und für eine Renaturierung gesetzt. 200 Teilnehmer:innen waren zur Salzach-Demo gekommen, um für eine naturnahe Zukunft der Salzach einzustehen.

Die Salzach ist Bayerns letzter Voralpenfluss ohne Wasserkraftwerke – ein Naturschatz von landesweiter Bedeutung. Dieses Jahr könnte allerdings zu einem Schicksalsjahr für die Salzach werden. Die Österreichische Verbund AG plant mit der Unterstützung der bayerischen Staatsregierung ein Wasserkraftwerk im „Tittmoninger Becken“ zwischen Laufen und Burghausen. „Das Projekt wäre eine Katastrophe für die Salzach!“, erklärt der BUND Naturschutz-Vorsitzende Richard Mergner bei seiner Rede auf der Demo. „Das Kraftwerk würde zum einen Fische schädigen und den Fluss noch weiter von der Aue abschneiden. Zum anderen würde der Rückstau zur Ablagerung von Feinsediment führen und damit das Flussbett als Lebensraum zerstören. Das angeblich „ökologisch harmlose“ Kraftwerk würde das Ende für eine naturnahe Weiterentwicklung der Salzach bedeuten – mit dem Segen der Regierung. Wir fordern die Staatsregierung auf, den Wasserkraftplänen eine Absage zu erteilen und stattdessen die Renaturierung mit Nachdruck voranzutreiben!“

Der BUND Naturschutz in Bayern hat übrigens einen Appell zur Salzach gestartet. Bisher haben sich dort über 7.000 Menschen eingetragen. Hier geht's zum Appell: <https://helfen.bund-naturschutz.de/deine-salzach/>

Hintergrund-Infos: Das durch die Begradigung in Mitleidenschaft gezogene Flussbett und die Auen der Salzach werden in Österreich schon seit einigen Jahren saniert. Auch in Bayern wurde begonnen, die Ufer naturnah aufzuweiten, damit artgerechte Lebensräume für Flora und Fauna entstehen. Gleichzeitig werden die Pläne für das Wasserkraftwerk vorangetrieben – mitten im Schutzgebiet!



Start der Kanuten-Demo in Tittmoning



Fruchtbarer Boden ist unsere Lebensgrundlage © PIXABAY



Biogemüse-Ernte © BIO AUSTRIA

BAUERN UND BODENVERLUST

Bauern spielen für das Gemeinwohl unserer Gesellschaft eine tragende Rolle – nicht nur als unverzichtbare Produzenten vieler unserer Nahrungsmittel, sondern auch und vor allem als Eigner der meisten landwirtschaftlich nutzbaren Böden. Wir wissen auch, dass unsere heimische Artenvielfalt auf die Verfügbarkeit und ökologische Qualität dieser Flächen angewiesen ist und ihre Erhaltung von höchstem Menscheninteresse ist und besondere Anstrengungen verdient. Gleiches gilt für den Wasserhaushalt.

Österreichs Landwirtschaft, Österreichs Biodiversität und damit indirekt auch die österreichische Bevölkerung verlieren aber Stunde um Stunde, Tag für Tag und Jahr für Jahr wertvollste Flächen durch Überbauung. Die jüngst bei einer Pressekonferenz der Österreichischen Hagelversicherung vorgestellte WIFO – Studie „Bodenverbrauch nimmt uns Essen vom Teller“ von DI Dr. Franz Sinabell beziffert den Verlust an landwirtschaftlichen Flächen in den letzten beiden Jahrzehnten mit 130.000 ha, davon 72.000 Hektar wertvollstes Ackerland. Dadurch ging in nur zwei Jahrzehnten die Versorgungsleistung für etwa 480.000 Menschen verloren.

Die verfassungsmäßig niedergelegte Verpflichtung zur krisensicheren Versorgung der österreichischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gerät zunehmend in Gefahr. Heute schon reicht die Produktion der österreichischen Landwirtschaft nicht aus, um den Bedarf der Bevölkerung mit Produkten aus dem eigenen Land zu decken.

Wer steht hinter den Verkäufen? Anonyme Spekulanten? Wer hat Interesse, Österreich zu einem der Spitzenreiter beim Bodenverbrauch zu machen? Wissen wir es nicht oder wollen wir es nicht wissen? Ist es vielleicht ein Teil der inoffiziellen Landwirtschaftspolitik, das Überleben der Bauern vom Verkauf ihrer eigenen Betriebsgrundlagen abhängen zu lassen? Mir ist noch der Satz eines ehemaligen Präsidenten der Salzburger Landwirtschaftskammer im Ohr, der sinngemäß gemeint hat, er wäre gegen Beschränkungen beim Verkauf von landwirtschaftlichen Flächen und damit gegen eine Eindämmung des Bodenverbrauches, denn

je weniger Boden es noch gäbe, desto teurer könnte er verkauft werden. „Bauernland aus Bauernhand“ – für den Bestbieter.

Es kann nicht im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung unseres Landes sein, wenn die Verknappung von Lebensmitteln durch den schleichenden Verlust von Freiflächen bewusst oder billigend in Kauf genommen wird. Längst wissen wir ja über die Zusammenhänge von Überbauung, Klima und Artensterben Bescheid.

WH

Gut Aiderbichl - seit über 20 Jahren im Einsatz für Tiere

Tiere sind unser Leben.

Wir retten Tiere und garantieren jedem Tier ein sicheres und geborgenes Für-Immer-Zuhause. Auf unseren Heimathöfen leben bereits über 6.000 gerettete Tiere.

Besuchen Sie unsere Tiere auf Gut Aiderbichl Iffeldorf, Deggendorf oder Henndorf, und erleben Sie Tierschutz hautnah.

www.gut-aiderbichl.com



Geplantes Gewerbegebiet beim Rückhaltebecken
© WALTER REIFMÜLLER



Geflutetes Hochwasser-Rückhaltebecken in Mittersill
© HANSJÖRG NEUMEIER

NEUER LANDESRAT FÜR RAUMORDNUNG IN SALZBURG – BITTE KEIN „WEITER SO“!

Die Raumordnung in Salzburg hat einen neuen „Chef“. Wir gratulieren Herrn Neo-Landesrat Martin Zauner und wünschen ihm, dass er bei diesem politischen „Rodeo“ nicht „vom Pferd geworfen wird“. Wir hoffen eher, dass er mehr Erfolg beim „Zureiten“ dieses Gauls haben wird als es seinem Vorgänger beschieden war.

Raumordnung ist ein ungemein wichtiges Zukunftsressort. Unmäßiger Bodenverbrauch, Zersiedelung mit hohen Folgekosten, Verlust wertvoller landwirtschaftlicher Böden (Stichwort: Schlotterer in Adnet), einhergehend mit einem immer weiter sinkenden Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln, Boden- und Gebäudespekulation, rütteln an den Grundfesten unserer Gesellschaft. So wie es Tausende Klimakleber nicht könnten.

Die Ausgangslage für eine aktive Raumordnungspolitik ist nicht rosig

Seit Langem ignoriert die Salzburger Landesregierung Verpflichtungen, die ihnen die österreichische Verfassung auferlegt (Sicherstellung der Rohstoff- oder der Nahrungsmittelversorgung im Krisenfall), krallen sich aber andererseits an längst überkommene – weil den Herausforderungen unserer Zeit nicht gewachsene – Regelungen ebendieser Verfassung (Zuständigkeiten von Gemeinden und Bürgermeistern für die grundlegenden Raumordnungsentscheidungen).

Ein krasses Beispiel aus einer Stadt im Oberpinzgau

Es muss furchtbar sein, wenn man aus Parteiläson

offensichtliche Missstände und Fehlentwicklungen nicht entschieden angehen kann oder darf, wie es die Kompetenzzuordnung wesentlicher Raumordnungsentscheidungen zu den Gemeinden und Bürgermeistern nun einmal ist. Hier verstehe ich Landesrat Dr. Schwaiger und seine Entscheidung, die Raumordnungsagenden abzugeben. Und ich frage mich, wie es ihm mit seinem Sachverstand dabei ergangen ist, als er Nachfolgendes in einem Sitzungsprotokoll/einem Amtsbricht einer Stadtgemeinde im Oberpinzgau lesen musste.

Das unverfrorene Ansinnen des Großgrundbesitzers B.

Am Rand des großen bestehenden Rückhaltbeckens oberhalb der Stadtgemeinde M. ist ein zum Großgrundbesitzer avancierter Bauerntäuscher trotz der Erfahrungen vom Juli 2021 (hart nach Thornton Wilder „Wir sind gerade noch einmal davongekommen“) unverfroren genug, genau dort und hart nebenbei die Ausweisung neuer Gewerbeflächen einzufordern. Vor einer gleichwie staunenden, aber fast mut- und reaktionslosen Öffentlichkeit* beginnt eine Provinzposse abzulaufen, die frappant einem Watschentanz mit der Landesregierung gleicht.

Ablehnende Haltung der Raumordnungsfachabteilung als Aufsichtsbehörde

Die raumordnungsfachliche Beurteilung des aberwitzigen Vorhabens durch die (damals noch im Ressort Schwaiger angesiedelte) Fachabteilung ist in einem

Protokoll zusammengefasst. „Aufgrund der Stellungnahme zur REK-Erstellung aus 2011 (Anm.: also 10 Jahre vor dem dramatischen Ereignis vom Juli 2021), der vorhandenen Baulandreserven in der Stadtgemeinde X, der Alleinlage des Standortes sowie der fehlenden Übereinstimmung mit einigen Grundsätzen der RO-Grundsätze wird aus raumplanungsfachlicher Sicht eine Fortsetzung des ggst. Verfahrens nicht unterstützt. Aus rechtlicher Sicht wird dazu angeregt, vom gegenständlichen Teilabänderungsverfahren entweder Abstand zu nehmen oder eine vertiefte Auseinandersetzung mit den vorstehenden Argumenten vorzulegen.“

Watschentanz

So weit, so gut. Aber der Landesregierung wird abschließend von der Gemeinde sehr deutlich ins Poesiealbum geschrieben:

„Die teilweise unzugänglichen bzw. überschießenden Ausführungen und Forderungen der Fachdienststellen bzw. der Raumordnungsabteilung stellen einen weitreichenden Eingriff in die Gemeindeautonomie dar, sind raumordnungsrechtlich nicht gedeckt und entsprechen auch nicht dem Artikel 118 (3) Z 9 Bundesverfassungsgesetz (B-VG); demgemäß obliegen der Gemeinde zur Besorgung im eigenen Wirkungsbereich die behördlichen Aufgaben insbesondere der örtlichen

Raumordnung.“ Ja, es lässt sich vom Chiemseehof aus leicht regieren besonders wenn es nichts nützt.

Resümee

Aber wie lässt sich eine zukunftsorientierte Politik betreiben, die sich nicht nur in schönen Worten oder im Verschweigen ergeht? Bundesstaatsreform? Zumindest mit einer Rahmenkompetenz des Bundes für Raumordnung? Nein, lieber Bargeld in die Verfassung, damit sich Geldflüsse nicht bis ins Detail verfolgen lassen. Man konzentriert sich mit voller Kraft darauf, die scheinbar übermächtigen Naturschutzeinrichtungen zu entmachten, die Landesumweltanwaltschaft zu kastrieren, damit sie besser in den Chor der Jasager passen. Keinesfalls besser aber wird es mit der von unserer neuen Landesregierung ausgegebenen Lösung: „Eine besonders unternehmerfreundliche Politik und Verwaltung soll zur wirtschaftlichen Dynamik wesentlich beitragen.“ Erwartet uns jetzt auch noch eine politische Katastrophe?

WH

*] Vergleiche Hannah Arendt: „Herrschaft des Niemand“. Wir gehorchen viel zu sehr den anonymen Autoritäten und schieben jegliche Verantwortung von uns weg.

BIOTOP-ZERSTÖRUNG IM KLEINKIRCHENTAL ANGEZEIGT

Bei einem Lokalaugenschein wurde festgestellt, dass das Biotop „Nasswiese beim Hof Untergrub“ in der Gemeinde Hallein, KG Dürnberg, offenbar im Zuge von Arbeiten der Wildbach- und Lawinenverbauung völlig zerstört worden ist. Der Naturschutzbund Salzburg hat deshalb die Vernichtung dieses nach § 24 (1) Salzburger Naturschutzgesetz geschützten Lebensraums angezeigt und unter Berufung auf das Umweltinformationsgesetz um weitere Informationen bei der BH Hallein angefragt.

Baggerarbeiten im Biotop im Kleinkirchentäl



© WINFRID HERBST

Entdeckungsreise in den Naturpark Buchberg



Naturerlebnisabenteuer für die ganze Familie

Samstag, 7. Oktober 2023 - 14.30 Uhr – ca. 17.00 Uhr

Gemeinsam wollen wir die Natur entdecken und beim Sammeln der herbstlichen Farben und Schätze die Veränderungen dieser Jahreszeit erforschen. Wie sind die verschiedenen Früchte entstanden? Warum verfärben sich die Blätter und warum fallen sie zu Boden? Was bewegt sich im Laub? Wer hat diese Spur hinterlassen? Wir besuchen eine geheimnisvolle Kraftbuche auf einem der ältesten Siedlungsplätze im Flachgau und erfahren viel Spannendes über unseren wichtigsten heimischen Laubbaum. Natürlich kommen auch Spiel und Spaß nicht zu kurz.

Ein Erlebnis nicht nur für kleine Naturbegeisterte!

Leitung: Mag. Edith Amberger
Altersgruppe: ab ca. 5 Jahren
Kosten: € 6,- pro Person, maximal € 20,- pro Familie
Für önj-Mitglieder € 4.50 pro Person, maximal € 16,- pro Familie
Treffpunkt: Gasthaus Alpenblick am Buchberg (Wallmannsberg 1, Mattsee)
Anmeldung: Tel: 0662/85 43 70 oder edith.amberger@naturschutzjugend.at
Bitte eine Telefonnummer, Anzahl der Personen und Alter der Kinder angeben



NISTHILFEN – ANGEBOTE

In vielen Baumärkten und Versandhäusern werden diverse Nisthilfen angeboten. Manche davon sind minderwertig und erfüllen den gut gemeinten Zweck nur dürftig. Biobauer Martin Wieland aus Tamsweg hat in langjähriger Praxis be-

sonders hochwertige Nisthilfen, die er selbst anfertigt, erprobt. Der Naturschutzbund hat sich von der hohen Qualität dieser Produkte überzeugt und konnte über ein Projekt etliche solcher Nisthilfen für Vögel, Schwalben und Insekten

anfertigen lassen. Diese Nisthilfen werden nun – solange der Vorrat reicht – zu einem stark vergünstigten Preis à 20,- Euro/Stück an Mitglieder (bei Selbstabholung beim Naturschutzbund, Museumsplatz 2, Salzburg) abgegeben.

Insektennisthilfen – Schwalbennester – Vogelnistkästen



© Hannes Augustin (4)



Wallersee © HANNES AUGUSTIN



Unterstützen Sie uns bitte durch Mitgliedschaft oder Spende



Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten ein naturkundliches Buch gratis.

Name des Neumitglieds:

Adresse:

Geburtsdatum: E-Mail:

Datum:..... Unterschrift:

Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und die Arbeit des | naturschutzbund | Salzburg unterstützen

- mit einem frei gewählten Beitrag ab € 12,- /Monat (täglich kündbar: € Monat; per Lastschrift — siehe unten)
- Einzelmitgliedschaft (€ 36,- / Jahr)
- Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 26,- / Jahr)
- Familienmitgliedschaft (€ 44,- / Jahr)
- Fördermitgliedschaft (ab € 180,- / Jahr)

Bankverbindung:

Salzburger Sparkasse: IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX
RAIKA Schallmoos: IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX

Ich werde als Mitglied geworben von:
.....

Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden.

www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html

SEPA-Lastschrift

Falls die Zahlung des jährlichen bzw. monatlichen Beitrages mit Einziehungsauftrag erwünscht ist:

Ich ermächtige den | naturschutzbund | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | naturschutzbund | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut:

IBAN: AT _ _ _ _ _ BIC:

Datum: Unterschrift:

AKTION

halber Mitgliedsbeitrag für 2023

Wenn Sie, als registriertes Mitglied des Naturschutzbundes Salzburg, Neumitglieder werben, zahlen Sie selbst und alle von Ihnen neu geworbenen Mitglieder für **2023 nur den halben Mitgliedsbeitrag.**

(Bitte am Beitrittskupon auch den Namen des werbenden Mitglieds bekanntgeben.)

An den
Naturschutzbund
Salzburg

Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg



© AdobeStock/CURIOS

ENERGIE-EFFIZIENZ

Wir setzen auf erneuerbare Energie und schaffen damit einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen der Klimaziele 2050. Die **Thermische Bauteilaktivierung (TBA)** fördert durch ihre Speicherwirksamkeit den Einsatz dieser Energie für das Heizen und Kühlen vieler Gebäude. So einfach ist das.

MASSIV. NACHHALTIG. ÖKOLOGISCH.
Eine grüne **BAUZUKUNFT** beginnt **IMMER** mit einer **Rundumberatung** bei Ihrem **Baumeister**.

Alle Informationen
www.salzburger-baumeister.at

Die Salzburger
BAUMEISTER
Kompetenz · Qualität · Individualität · Flexibilität

 Bauteil
aktivierung

bauteil-aktivierung.at

NATUR aktiv - Impressum: BEILAGE zu natur&land 3-2023. GZ 02Z031442M P.b.b. - Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Österr. Naturschutzbund - Landesgruppe Salzburg. F.d.l.v.: Dr. Hannes AUGUSTIN, alle: Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/642909, Mail: salzburg@naturschutzbund.at, Homepage: www.naturschutzbund.at Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX; RAIKA Schallmoos, IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX; Anzeigenmanagement: multichannel agentur F.E.S. – Erich Hammerschmid, Tel. 0664/10 222 91, e-mail: e.hammerschmid@multi-channel.at; Satz: Elisabeth Bubnik; Druck: Salzkammergut-Druck Mittermüller, Gmunden. ZVR-Zahl: 778989099. Bei Fragen zur Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten lesen Sie bitte unsere Datenschutzbestimmungen auf www.naturschutzbund.at/kontakt oder wenden Sie sich telefonisch an uns 0662/642909-11!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [2023-3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg 1-20](#)